

Über den Zug des Kranichs (*Grus grus*) im Herbst 1958

Von Walter Libbert

Die Massenansammlung von 10 000 Kranichen auf dem Rastplatz an der Müritz im Herbst 1955 gab Veranlassung, das Zuggeschehen jenes Jahres darzustellen (6). Eine ähnliche Untersuchung auch für den Herbstzug 1958 durchzuführen, hat ganz andere Ursachen: Obgleich an der Müritz nicht einmal 1000 Kraniche versammelt waren, erfolgte der Durchzug durch Deutschland zum Teil in so ungewöhnlicher Form, daß sich zwei Institute mit Umfragen an die Öffentlichkeit wandten mit der Bitte, Beobachtungen über den Kranichzug einzusenden. Das geschah durch die Vogelschutzwarte für Hessen und Rheinland-Pfalz mit einer Durchsage im Hessischen Rundfunk am 20. Oktober und durch die Vogelschutzwarte Seebach durch eine Notiz, die am 22. Oktober in der Berliner Zeitung veröffentlicht wurde. Die darauf eingehenden Meldungen liegen dieser Untersuchung zugrunde; hinzu kommen die an die Vogelwarten Helgoland und Radolfzell und an mich persönlich gemeldeten Beobachtungen. Allen beteiligten Stellen, besonders den Herren Dr. MANSFELD und Direktor S. PFEIFER, danke ich für die Überlassung des Materials, wobei Herr Dr. KUHK entscheidend mitwirkte. Dafür und für die Anregung, diese Arbeit auszuführen, schulde ich ihm besonderen Dank.

Insgesamt stehen 401 Meldungen zur Verfügung. Ihre zeitliche Verteilung ist aus der folgenden Übersicht zu ersehen.

Sept.	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	Nov.
4				2							1	2	6	5	7	19	59	159	46	12	27	16	11	5		2	1		2	1	1	13

← Oktober →

Ich konnte 1936 (4) zeigen, daß der Hauptdurchzug durch Deutschland in der Zeit vom 11. bis 20. Oktober erfolgt. In diesen Zeitraum fügt sich der Herbstzug 1958 sehr gut ein, wobei der 17., 18. und 19. Oktober als die Hauptzugtage mit etwa $\frac{2}{3}$ aller Beobachtungen hervortreten. Die Zugmeldungen dieser Tage habe ich in Karten eingezeichnet, damit sich ein besserer Überblick gewinnen läßt (Abb. 1—3).

In den Tagen vom 12. bis 15. Oktober war ich an der Müritz und hatte Gelegenheit, mich selbst von der Besetzung des Rastplatzes, der schwächsten seit 10 Jahren, zu überzeugen. Die Anzahl der Kraniche, die an diesen Abenden auf dem Schlafplatz einfielen, war schwankend, hielt sich aber ständig unter 1000.

Im Gegensatz dazu war der Rastplatz auf Rügen mit 6000 bis 7000 Vögeln sehr gut besetzt. Hier hatte DOST, der unermüdete Betreuer und Beschützer der rastenden Kraniche, im Vorjahr (1957) den zentralen Schlafplatz der Vögel gefunden. Er konnte dort am 17. Oktober 1958 in der Zeit von Sonnenaufgang bis gegen 14 Uhr den Abzug von etwa 6000 Kranichen beobachten. Sie verließen die Insel in südwestlicher Richtung und erreichten meist bei Barhöft das Festland. Am 18. Oktober zogen bis 9 Uhr nochmals 1800 bis 2000 Kraniche ab.

Ergeben sich nun Beziehungen zwischen der unterschiedlichen Besetzung der beiden Plätze und dem Verlauf des Durchzugs durch Deutschland?

Die drei Hauptzugtage

17. Oktober (Abb. 1): 6000 Kraniche verlassen Rügen von 6.30 Uhr bis gegen 14 Uhr, Richtung SW (DOST brieflich). Ein Blick auf die Karte enttäuscht: Die Meldungen über den Kranichzug in Deutschland sind spärlich und entsprechen in keiner Weise diesem Aufbruch. Daß aber doch echtes Zuggeschehen sich abspielt, bezeugt am besten eine der wenigen Meldungen aus N-Deutschland: Über Finow unterbrechen

48 Kraniche, die aus NE kommen, kreisend ihren Zug. Während dieser Zeit stoßen, aus nördlichen Richtungen kommend, nacheinander 3 weitere Flüge zu dem kreisenden. Schließlich setzen 204 Kraniche gemeinsam den Zug nach SW fort.



Abb. 1. Kranichzug am 17. Oktober 1958. — Jeder Punkt bedeutet einen Beobachtungsort. Mehrere, zeitlich getrennte Beobachtungen am gleichen Ort sind durch die Zahl der Beobachtungen neben dem Punkt gekennzeichnet.

Aus Mitteldeutschland wird nur von Braunschweig stärkerer Zug gemeldet. Die Gegend von Kassel und der Raum zwischen Lahn und Main werden nur in geringem Maße überflogen. Den stärksten Zug dieses Tages weist die Pfalz auf (2). Unter diesen Meldungen ist die einzige, die von einem Massenzug berichtet: ein mehrere Kilometer langer Zug, vermutlich Tausende“

Wenn man mit Hilfe der Entfernung, der Beobachtungszeiten und bei der Annahme einer Reisegeschwindigkeit von 51 km/h versucht, den Durchzug der Kraniche in Zusammenhang zu bringen mit dem Abzug von Rügen, so scheidet das für die meisten Räume an der Lückenhaftigkeit der Zeitangaben sowie daran, daß diese in der gleichen



Abb. 2. Kranichzug am 18. Oktober 1958. Erläuterung siehe Abb. 1.

Gegend stark voneinander abweichen. Nur für die Pfalz, die am 17. Oktober ihren stärksten Durchzug hat, gilt das nicht. Hier vollzieht sich der Durchzug am späten Nachmittag und dann wieder ab 21 Uhr. Aber nur für diese nächtlichen Wanderer könnte bei einer Flugzeit von etwa 13 Stunden die Berechnung mit dem tatsächlichen Zugverlauf übereinstimmen; am späten Nachmittag können die Rügenvögel kaum schon in der Pfalz gewesen sein. — Dieser Zugtag bringt 8 nächtliche Beobachtungen, von denen 6 in der Pfalz liegen.

18. Oktober (Abb. 2): Bis etwa 9 Uhr haben — wie gesagt — 1800 bis 2000 Kraniche den Rastplatz auf Rügen verlassen. Der starke Durchzug dieses Tages ist dadurch gekennzeichnet, daß sich die Beobachtungen in 2 Gebieten besonders häufen, einmal in Hessen und Rheinland-Pfalz und zweitens in Teilen Nord- und Mitteldeutsch-



Abb. 3. Kranichzug am 19. Oktober 1958. Erläuterung siehe Abb. 1.

lands (Mark, Altmark, Börde, nördliches Harzvorland, Thüringen). Zweifellos hat sich hier ein starker Zug abgespielt. Er veranlaßte die beiden Vogelschutzwarten zu den oben genannten Umfragen. Dadurch wuchs natürlich die Zahl der Meldungen hier beträchtlich an, während die Vogelwarten, die sich nicht an die Öffentlichkeit wandten, viel weniger Beobachtungsmeldungen erhielten. So läßt sich ein gleichmäßiges Bild dieses Zuges kaum gewinnen.

Auch an diesem Tage liegen die Beobachtungsorte in N-Deutschland sehr weit verstreut. Alle Zeitangaben von Orten nördlich des Harzes bezeugen den Durchzug in den Vormittagsstunden, und mit fortschreitender Zeit ist im allgemeinen auch ein Fortschreiten des Zuges nach SW festzustellen. In den Räumen Kassel und Mühlhausen (Seebach) ziehen die Kraniche vor allem in der Zeit von 12 bis 14 Uhr, und hieran schließen sich ganz gut die für die Lahn (Hauptdurchzug 14.15 bis 16.15 Uhr) und das Gebiet Taunus—Bergstraße (meist 16 bis 18 Uhr) gemachten Zeitangaben an. Doch lassen sie mit Hilfe der gleichen Berechnungen wie am Vortag keinen Zusammenhang mit den Vögeln von Rügen erkennen. Dieser Durchzug ist auch westlich des Rheins (Hunsrück) am späten Nachmittag nachweisbar.

Die Stärke des Zuges am 18. Oktober kommt in Meldungen von Massenzug (über 1000 Vögel) zum Ausdruck. Nachstehende Auszüge zeigen, daß ein solcher an diesem Tage eine weitverbreitete Erscheinung ist:

Seebach: Mindestens 2000 in gemeinsamem Flug, „noch nie dagewesen“

Bad Schwalbach: Über 1000.

Lahn: Von verschiedenen Beobachtern werden insgesamt über 4400 Kraniche gemeldet. Sicher sind davon viele identisch, doch werden auch von einzelnen Orten hohe Zahlen genannt, so westlich von Wetzlar etwa 1800 in 90 Minuten und von Ebsdorf (Kreis Marburg) 1000.

Nächtlicher Zug wird an 8 Orten beobachtet, die weit verstreut liegen, 3 in Thüringen, 3 im Lahngebiet und 2 am Main.

19. Oktober (Abb. 3): Für diesen Tag liegt von Rügen keine Abzugsmeldung vor. Die Kraniche vom 18. Oktober waren „der Rest“ Der Zug ist bedeutend schwächer, doch werden davon nicht alle Gebiete gleichmäßig betroffen. Während die Zahl der Meldungen auf 28,9% der des Vortags zurückgeht, vermindert sie sich im Bereich der Vogelschutzwarte in Frankfurt trotz der Umfrage sogar auf 13,4%. Dementsprechend wird auch von keiner Stelle Massendurchzug gemeldet.

Alle Beobachtungen nördlich des Harzes werden nachmittags von 13 bis 18 Uhr gemacht, während im Raum Lahn—Main—Bergstraße der Durchzug fast ohne Ausnahme mittags beendet ist. In der Pfalz erfolgt er etwa von 14.30 bis 16.30 Uhr. Diese Durchzugszeiten sind natürlich nicht miteinander in Beziehung zu bringen. Vielleicht sind sie so zu deuten, daß von verschiedenen Orten und zu verschiedenen Zeiten Durchzügler vom Vortage ihren Zug fortsetzen. — 4 Orte mit nächtlichen Zugbeobachtungen sind weit verstreut.

Bemerkungen zum Gesamtverlauf

Räumliche Verteilung. Auch im Herbst 1958 konnte die für 1955 beschriebene Erscheinung beobachtet werden, daß ein Gebiet besonders starken Durchzug hat („solch massierten Durchzug habe ich noch nie gesehen“), während er in einem andern nur schwach ist oder völlig fehlt. („Seit 10 Jahren ging die Zugstraße genau über mein Haus; aber diesen Herbst sah ich keinen einzigen Kranichzug.“) Die Orte, von denen diese Zitate stammen, liegen beide innerhalb der Schmalfront und sind nur 64 km voneinander entfernt (Luftlinie). Das bedeutet — insgesamt gesehen —, daß der Kranich, wie jeden Herbst, auch 1958 dies Gebiet nicht mied, selbst wenn ihn ein Beobachter vermißte. Gerade dieser Fall zeigt, wie wichtig es ist, solche Beobachtungen in einem größeren Rahmen auszuwerten. Ich möchte annehmen, daß an einem Tage mit lebhaftem Zug Wanderscharen, die in gegenseitige Sichtweite gelangen, zur Vereinigung neigen. Das würde dem starken Geselligkeitstrieb, der das Leben des Kranichs außerhalb der Brutzeit beherrscht, entsprechen, und auf diese Weise würden Gebiete zu beiden Seiten eines Massenzugweges nur schwach oder gar nicht überflogen werden.

Aufbruch von Rügen — Zug durch Deutschland. 1957 (6) konnte gezeigt werden, daß ein Zusammenhang zwischen dem Massenaufbruch an der Müritz und dem Durchzug durch Deutschland durchaus nicht in allen Fällen besteht. Dasselbe gilt für den Aufbruch von Rügen 1958. Von den 6000 Kranichen, die dort am Morgen

des 17. Oktober aufbrechen, läßt sich der Durchzug durch Deutschland während des Tages mit einiger Sicherheit nicht verfolgen. Die Beobachtungen aus dem östlichen N-Deutschland stehen offenbar mit dem Abzug von Rügen, der nach SW erfolgte, nicht in Verbindung. Für die wenigen Beobachtungen von Kassel, der Lahn und dem Taunus könnte man es — entsprechend früheren Darstellungen (4, 6) — annehmen; aber zahlenmäßig fallen sie überhaupt nicht ins Gewicht und machen die Annahme unwahrscheinlich. Die Meldungen über die späten Durchzügler in der Pfalz lassen sich zwar zeitlich gut mit denen von Rügen in Verbindung bringen, doch glaube ich trotzdem nicht, daß es sich um dieselben Vögel handelt. Die Pfalz liegt an der SE-Grenze des Zuggebietes und hat daher meist sehr geringen Durchzug. Darauf weist KÖLSCH (2) ausdrücklich hin. Rügen dagegen liegt an der nordwestlichen Begrenzung. Es ist darum wenig einleuchtend, daß die Kraniche von der einen Grenze sich an der entgegengesetzten massiert zusammendrängen sollen, ohne daß das in den dazwischenliegenden Räumen durch entsprechende Beobachtungen sichtbar geworden wäre.

Die Anzahl der Durchzügler, die am 18. Oktober unterwegs sind, übertrifft auf jeden Fall die Zahl derer, die von Rügen aufbrachen; auch zeitlich läßt sich kein Zusammenhang zwischen beiden feststellen. Es ziehen also auch an diesem Tage Kraniche, die nicht von Rügen aufbrachen. Dasselbe muß für den 19. Oktober gelten. Wo kommen diese Kraniche her? Ich halte es für wahrscheinlich, daß sie von Rastplätzen aufgebrochen sind, die östlich der heutigen deutschen Grenzen liegen. Dafür gibt es einige Anhaltspunkte.

Südlich Stettin besteht im Odertal ein Rastplatz, der nach ROBIEN (7) alljährlich mit Tausenden von Kranichen besetzt war. Die Beobachtungen im östlichen Norddeutschland deuten geradezu auf diesen Ursprung hin, und ich halte es für durchaus möglich, daß sich dieser Zug bis nach Mitteldeutschland hinein auswirkte, daß z. B. auch die 2000 Durchzügler von Seebach zu diesen Vögeln gehören.*

Dann muß noch auf folgendes hingewiesen werden: Unter den Meldungen, die auf die Umfrage in Seebach einliefen, sind eine ganze Anzahl mit Beobachtungen aus Gebieten außerhalb der Schmalfront, und zwar nicht nur an den drei Hauptzugtagen, sondern auch aus der Zeit vorher und nachher und nicht nur nahe der Grenze des Zuggebietes, sondern oft aus größerer Entfernung (bis 180 km). Dabei weisen die Beobachter auf die Seltenheit des Ereignisses hin. Diese Fälle betreffen 23,7% aller Meldungen aus dem Material von Seebach (fast nur dieses Institut erhielt Beobachtungen aus dem Gebiet der SE-Grenze der Schmalfront). Nimmt man zu diesen Beobachtungen noch die hinzu, die zwar innerhalb der Schmalfront, aber unmittelbar an ihrer Grenze liegen, so erhöht sich der Anteil auf 30,2%. Der Anteil dieser „Außenseiter“ an der Gesamtzahl der Meldungen (401) ist immer noch 8,5% bzw. 10,7%. Dadurch wird 1958 die Tendenz sichtbar, die südöstliche Begrenzung der Schmalfront nach SE zu verlegen. Sie führt in der Pfalz zu den massierten Zegerscheinungen, die KÖLSCH (2) mit Recht als Ausnahme bezeichnet. Ich neige also zu der Ansicht, daß die Vögel beim Abzug vom Rastplatz im Odertal, vielleicht auch noch von anderen, weiter östlich gelegenen Plätzen, von ihrer allgemeinen SW- oder WSW-Richtung nach links abwichen und daß dadurch der Durchzug in Deutschland sich in veränderter Form vollzog. Eine Erklärung dafür kann nicht gegeben werden.

Es bleibt die Frage nach dem Verbleib der Rügenvögel, wenn sie am Zug durch Deutschland nicht oder nur wenig beteiligt waren. Die Zugverhältnisse am 2. November 1955 (6) machen wahrscheinlich, daß Durchzügler von Rügen bei südwestlichem Kurs an der Müritz nordwestlich vorbeifliegen (6, p. 129). Auch BARTELS (Waren), der seinerzeit mit DOSZ (Rügen) wegen dieser Frage ständig in Verbindung stand, kam zu der

* Ich habe leider vergeblich versucht, aus Polen Angaben über die Besetzung dieses Platzes zu erhalten.

Auffassung, daß die Rügener Vögel die Müritz nicht berühren. Wenn das auch für den 17. Oktober 1958 zutrifft, müßten diese Vögel nahe der nordwestlichen Begrenzung der Schmalfront gezogen sein, und von dort liegen keine Beobachtungen vor mit Ausnahme einer einzigen, die Professor SEILKOPF in Hamburg machte. Sie betrifft zwar einen sehr großen Flug großer Vögel, hat aber wegen der großen Entfernung, in der sie gemacht wurde, nur Wahrscheinlichkeitswert. So muß ich leider zu der gleichen Feststellung kommen wie zu dem Kranichzug am 25. Oktober 1955 (6): Der Widerspruch zwischen den Meldungen vom Aufbruch auf Rügen und denen vom Durchzug in Deutschland bleibt ungeklärt.

Abzug und Wetterlage. Auch bei dieser Bearbeitung unterstützte mich Herr Professor Dr. SEILKOPF bereitwilligst, wofür ihm aufrichtig gedankt sei. Er führt zu der Wetterfrage aus:

„Die Kranichbeobachtungen bestätigen in vollem Umfang das Ergebnis unserer früheren Untersuchung: Zur Zeit des Abzugs der Kraniche stand die Witterung zunächst unter Einfluß polarer Kaltluft aus WNW, die vom 15. zum 16. Oktober über Nordsee und südlicher Ostsee einzufießen begann. Ihr Einbruch brachte dort vom 15. bis 17. Oktober stürmisch auffrischende Winde aus W bis NW, am 16. auf der Nordsee und im westlichen Deutschland verbreitet Gewitter. Am 17. erfolgte dann bei Bodenwinden aus nördlichen Richtungen der Einbruch hochreichender, arktischer Luftmassen mit dem Durchschwenken eines mächtigen Troges, dessen Achse (Troglinie) am 16. früh von der Umgebung des Nordpols auf dem Greenwich Meridian bis zur westlichen Nordsee, 24 Stunden später schon von Franz-Josef-Land südwärts bis Kroatien reichte. In der arktischen Luft sanken die Temperaturen in der Nacht 17./18. an der Ostseeküste bis auf $+3^{\circ}$ bis $+7^{\circ}$ herab und stiegen am 18. bis auf 10° bis 12° an. Im weiteren Binnenlande kam es vereinzelt zu leichten Bodenfrösten. Frost kommt also keinesfalls als Auslöser in Frage. Als markanter Vorgang tritt aber, wie in früheren Fällen, der Durchzug des hochreichenden Kaltlufttroges hervor. Sein Durchzug sei noch durch den von der Radiosondenstation Schleswig gemessenen Temperaturgang in 500 Millibar (rund $5\frac{1}{2}$ km Höhe) belegt:

1958	Okt.	14.	15.	16.	17.	18.	
	MGZ	12	00	12	00	12	00
		— 17°	— 18°	— 25°	— 27°	— 31°	— 30°
						— 28°	— 28°

Was früher (6) für den Abzug von der Müritz festgestellt werden konnte, gilt also auch für den Abzug von Rügen. Er fällt zusammen mit „einer markanten, durch den Durchzug eines kalten Höhentrogens gekennzeichneten Umstellung der Wetterlage“.* Auch von einem mit reichlich 300 Kranichen besetzten Sammelplatz am Kölpin-See bei Waren (Müritz) erfolgte der Abzug nach SCHRÖDER am 17. Oktober. Am Abend dieses Tages fielen nur noch etwa 50 Vögel ein, am 18. Oktober zogen auch diese ab. Das gleiche Wettergeschehen hat vermutlich auch die Kraniche vom Rastplatz im Odertal zum Abzug veranlaßt, eventuell auch die von noch weiter östlich gelegenen Plätzen.

Weiteres über den Kranichzug

Abschließend folgen noch einige Mitteilungen, die nicht unmittelbar mit dem Thema dieser Arbeit zusammenhängen, für die Kenntnis des Kranichzuges aber von Bedeutung sind.

Der Rastplatz an der Müritz ist seit der Besetzung mit 10 000 Kranichen im Herbst 1955 immer weniger besucht worden. Die Höchstzahlen sind: 1956 1800 bis 2000 (9./10. Oktober), 1957 2000 (25. Oktober/2. November), 1958 800 bis 900 (13./14. Oktober), 1959 knapp 1000 (9. Oktober), 1960 höchstens 1000 (9. Oktober). Im Bericht von SCHRÖDER (Waren) für dieses Jahr heißt es: „Ein eigentlicher Hauptzug hat 1960 an der Müritz überhaupt nicht stattgefunden.“ Der Grund für diese betrübliche Entwicklung ist unbekannt. Ein Ausweichen nach Rügen kommt wohl nicht in Betracht, denn DOST schreibt auf eine entsprechende Anfrage, es ließe sich allgemein vielleicht eine leichte Zunahme feststellen.

* Näheres über den Höhentrog siehe (6), S. 131.

Überwinterungsgebiet: Die nach SW durch Deutschland und Frankreich ziehenden Kraniche gelangen nicht alle nach NW-Afrika. Eine weit größere Anzahl als bisher angenommen, überwintert nach BERNIS (1) bereits im südlichen Spanien (Estremadura, Andalusien) und in S-Portugal. Das erstgenannte Gebiet ist am stärksten besucht.

Nächtlicher Zug: Um vom Vorkommen nächtlichen Kranichzugs eine Vorstellung zu geben, seien einige Zahlen genannt, wobei wegen des frühen Eintritts der Dunkelheit alle Beobachtungen ab 19 Uhr einbezogen sind. Unter den 401 Meldungen dieser Arbeit sind 20 nächtliche Beobachtungen, während in 988 Beobachtungen aus dem Herbst 1955 (6) 123 nächtliche enthalten waren, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß nächtlicher Zug der Beobachtung leichter entgeht als Tagzug. Welche Ausmaße der Zug in der Dunkelheit haben kann, bezeugt die Schilderung, die WEIMANN (Paderborn, brieflich) für die Nacht vom 16. auf 17. November 1958 gibt. Danach zogen in der Zeit von 23.30 Uhr bis 0.40 Uhr Kraniche in mehreren Wellen von NE nach SW über die Stadt dahin.

Sammelplatz Ich hatte 1956 (5) gesagt, daß der Schlafplatz der Kraniche im Kreis Templin eine Ackerfläche sei, die halbinselartig in einen See hineinragt. Wie spätere, länger ausgedehnte Beobachtungen ergaben, ist dies nicht richtig. Wohl versammeln sich die Kraniche hier, wenn der Tag sich neigt; aber in tiefer Dämmerung verlassen die Vögel diesen Platz und fliegen zum nahen Seeufer, wo sie im flachen Wasser übernachten. Da diese Gewohnheit auch von anderer Seite (MOLL, Waren) gemeldet wurde und ich mich noch an zwei anderen Sammelplätzen selbst davon überzeugen konnte, bin ich der Ansicht, daß das Übernachten im flachen Wasser die Regel ist.

Daß der **Zusammenhalt der Familie** auf dem Zug gewahrt bleibt, ist bekannt, und es gibt darüber manche Beobachtung. HEINROTH schreibt (Bd. 3, S. 94) von den jungen Kranichen: „Ihre Stimmführung besteht in einem behaglich klingenden, leisen Trillern.“ Diesen Laut haben die Jungen noch, wenn sie mit ihren Eltern auf den Sammelplätzen erscheinen. Wenn abends ein Schwarm über dem Schlafplatz ankommt und kreisend an Höhe verliert, gibt es beim Einfallen meist ein kleines Durcheinander, in dem die Familien leicht getrennt werden. Sobald sie sich dann wieder zusammengefunden haben (zu Fuß), lassen die Jungen dies leise Trillern erklingen. Das Fortbestehen des Stimmführungslautes ist meines Erachtens ein Hinweis auf das Fortbestehen des Familienverbandes. Wegen seiner geringen Lautstärke hört man diesen Laut nur aus großer Nähe. Mit dem bekannten Fluglaut der Jungen ist er nicht zu verwechseln.

Zusammenfassung

Der Herbstdurchzug des Kranichs 1958 durch Deutschland wurde auf Grund von 401 Beobachtungen dargestellt.

Wie auch sonst zogen die Kraniche in Schmalfront. Innerhalb der Schmalfront gab es Gebiete mit besonders starker Massierung und solche mit schwachem oder fehlendem Zug. Solche Ungleichheiten entstehen vermutlich dadurch, daß an lebhaften Zugtagen Wanderscharen in gegenseitiger Sichtweite zur Vereinigung neigen.

Auch zwischen dem Massenaufbruch 1958 auf Rügen und dem starken Durchzug durch Deutschland bestehen durchaus nicht in allen Fällen Zusammenhänge, wie es entsprechend für den Massenaufbruch 1955 an der Müritz festgestellt wurde. Wahrscheinlich kommt ein Teil der durch Deutschland ziehenden Kraniche aus östlichen Gebieten.

Der Massenaufbruch von Rügen steht im Zusammenhang mit einem markanten, durch den Durchzug eines kalten Höhentrogges gekennzeichneten Umschwung der Wetterlage, ebenso wie früher der Abzug an der Müritz und auch an anderen Orten.

Kranichzug bei Nacht ist häufiger als allgemein angenommen wurde. Von 401 Meldungen beziehen sich 20 auf Nachtzug; 1955 stehen 865 Tagesbeobachtungen sogar 123 nächtlichen gegenüber.

An den Sammelplätzen übernachten die Kraniche im flachen Wasser.

Schrifttum

1. BERNIS, F. (1960): About Wintering and Migration of the Common Crane (*Grus grus*) in Spain. Proc. XI. Internat. Orn. Congr., Helsinki 1958, S. 110—117.
2. KÖLSCH, E. (1959): Über den Kranichzug im Herbst 1958. Pfälzer Heimat 10, S. 114—115.
3. KREIBIG, C. (1959): Der Kranichzug im Herbst 1958 an der Mittelelbe. Mitt.-Bl. 1959/I des Bezirksfachausschusses Ornithologie und Vogelschutz Magdeburg.

4. LIBBERT, W. (1936): Der Zug des Kranichs. J. Orn. 84, S. 297—337.
5. — (1956): Beobachtungen an einem Sammelplatz der Kraniche. Beitr. Vogelk. 4, S. 293 bis 298.
6. — (1957): Massenzug des Kranichs im Herbst 1955 und seine Ursachen. Vogelwarte 19, S. 119—132.
7. ROBIEN, P. (1928): Die Vogelwelt Pommerns. Abhandl. u. Ber. Pomm. Naturf. Ges. Stettin 9, S. 51.

Die Entwicklung der wissenschaftlichen Vogelberingung in Großbritannien

Von Sir A. Landsborough Thomson

Die heutige Gelegenheit ist der gegebene Anlaß, sich daran zu erinnern, daß das systematische Beringen von Vögeln in Großbritannien zum Teil auf das Vorbild der Vogelwarte Rossitten zurückgeht. Im Anschluß an seinen ersten Besuch in Rossitten rief der Verfasser dieser Zeilen im Jahre 1909 das Unternehmen „Aberdeen University“ ins Leben. Das Vorhaben „British Birds“, das im gleichen Jahre von WITHERBY in Gang gesetzt wurde, gründete sich dagegen — obgleich ähnliche Methoden benutzt wurden — mehr auf die von MORTENSEN in Dänemark geleistete Pionierarbeit. WITHERBY's Projekt, in dem die erstgenannte Einrichtung später aufging, entwickelte sich sodann zu dem jetzigen nationalen Vorhaben, das vom „British Trust for Ornithology“ in Verbindung mit dem „British Museum (Natural History)“ und mit Unterstützung der „Nature Conservancy“ durchgeführt wird. Allerdings hat es in Großbritannien und Irland auch vorher schon — seit 1890 — selbständige Unternehmen gegeben. Sie hatten jedoch nur begrenzten Umfang und bedienten sich einer Methodik, die für allgemeinere Anwendung ungeeignet war. Es handelte sich um ortsgebundene Projekte mit dem Ziel, einzelne Arten — wie Waldschnepfe (*Scolopax rusticola*), Baßtölpel (*Sula bassana*) und Star (*Sturnus vulgaris*) — zu beringen.

Blickt man, wie der Verfasser das aus eigener Erfahrung tun kann, auf die Entwicklung während der vergangenen mehr als fünfzig Jahre zurück, so kann man bestimmte Veränderungen in der Tätigkeit der britischen Vogelberinger erkennen. Es ist vielleicht von Interesse, diese Veränderungen etwas näher ins Auge zu fassen, um anderen Ländern einen Vergleich mit ihren eigenen Erfahrungen zu ermöglichen. Zunächst fällt einem natürlich der ungeheure Zuwachs im Ausmaß der gesamten Beringungstätigkeit auf. So wurden 1959 allein im Rahmen des britischen Programms nicht weniger als 242 325 Vögel beringt; für 1960 wird die Zahl voraussichtlich noch größer sein.

Prinzipiell wichtiger ist jedoch die Tatsache, daß verhältnismäßig immer mehr Vögel beringt werden, die nicht mehr Nestlinge sind. Anfangs waren das nur wenige. Später stieg die Zahl langsam an, bis sie zuerst die Hälfte und 1959 drei Viertel aller beringten Vögel erreichte. Der große Wert des Beringens von Vögeln, die eigens zu diesem Zweck gefangen werden, ist andernorts schon vor 1909 dargelegt worden, in Fanø z. B. für die Spießente (*Anas acuta*) und in Rossitten für die Nebelkrähe (*Corvus corone cornix*). Doch waren es vor allem die Resultate des Beringens junger Nestvögel, die den Eifer anfeuerten: in Dänemark, Deutschland und Ungarn vor allem die Ergebnisse mit dem Weißen Storch (*Ciconia ciconia*). Den britischen Beringern war ein so günstiges Forschungsobjekt dagegen leider nicht zugänglich. Das Beringen von pulli hatte ohne Zweifel den Vorzug, daß man es mit einer homogenen Population zu tun hatte. Auch schloß es an die Tradition früherer britischer Projekte (Waldschnepfe, Baßtölpel) an, so daß es von Anfang an nahelag, sich vor allem dieser Methode zu bedienen. Für viele Arten hat sie ausgezeichnete Ergebnisse geliefert. Als Beispiele transäquatorial ziehen-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelwarte - Zeitschrift für Vogelkunde](#)

Jahr/Year: 1961/62

Band/Volume: [21_1961](#)

Autor(en)/Author(s): Libbert Walter

Artikel/Article: [Über den Zug des Kranichs \(*Grus grus*\) im Herbst 1958 94-102](#)